



# Die Vertreibung der Arbeitnehmer aus dem Mittelstand

Der Zug zu Protestparteien ist auch eine Folge der dramatischen Veränderungen in der Wirtschaft.

**BARAZON**  
Ronald Barazon



Ende der Sechzigerjahre, also vor fünfzig Jahren, haben zwei kluge Politiker erkannt, dass die Arbeiter im traditionellen Sinn von einem neuen Typus abgelöst wurden: die besser ausgebildeten Arbeitnehmer, die eine bürgerliche Existenz anstreben und sich als Teil des Mittelstands verstehen.

In der ÖVP war es Maria Schaubmayer, die spätere Präsidentin der Nationalbank, die ihren Parteifreunden erklärte, dass der ÖAAB, die Arbeitnehmerorganisation der Volkspartei, sich dringend von seinen überholten Klischees verabschieden möge. Man hörte ihr nicht zu.

In der SPÖ erkannte Bruno Kreisky die Zeichen der Zeit, befreite seine Partei vom marxistisch-proletarischen Ballast und machte mit Hannes Androsch die Sozialdemokratie zur offenen, liberalen Partei. Mit dem Effekt, dass die SPÖ elf Jahre die absolute Mehrheit hielt und Reformen umsetzte, die lange wirkten.

Die befreiten, in den Mittelstand aufgestiegenen Arbeitnehmer der Siebzigerjahre sind heute in Pension und blicken zurück. Vom sozialen Aufstieg ist wenig geblieben. Ab den Achtzigerjahren setzte sich der Neoliberalismus durch, der die Steigerung der Einkommen bremste, die Kluft zwischen Arm und Reich vergrößerte und die Arbeitnehmer wieder zu Arbeitern machte.

Das war kein österreichisches Phänomen. Das österreichische Phänomen bestand darin, dass man nach Kreisky und Androsch keine eigenständigen Lösungen fand.

Die Gewerkschaften meldeten sich ab. Die meisten Funktionäre waren zu einem Teil des Establishments degeneriert. Auch konnten die Unternehmer jedes Aufmucken mit der Globalisierungspeitsche ersticken: Rührt euch, und wir verlagern den Betrieb nach Asien!

Die Arbeitnehmer heute haben andere Sorgen. Durch die Computer und das Internet sind vollständig neue Bedingungen entstanden, die die meisten Manager überfordern. Zu viele wissen nicht, wie sie die Firmen in die Zukunft führen sollen.

Die Aufgabenstellung im Unternehmen ist für viele Arbeitnehmer oft unklar, aber die Anforderungen steigen. Jede Ausgabe wird zum Problem. Ständig droht der Verlust des Arbeitsplatzes. Somit stürzen viele in das Burn-out.

Die Politik verschärft die Misere mit unsinnigen Vorschriften, hohen Steuern und Pensionskürzungen. Die Menschen erwarten von der Politik aber Lösungen und im Besonderen von der SPÖ, die in den Siebzigerjahren Antworten wusste und heute so hilflos ist wie die ÖVP seit Schaubmayers Appell.

Nur: Die Regierung könnte ohne Zweifel tüchtiger sein, die dramatischen Veränderungen durch die Computer und das Internet müssen die Menschen selbst bewältigen.

WWW.SALZBURG.COM/BARAZON